

Reitschule

Brandursache
ist noch unklar

Noch bis in die Nacht zum Sonntag ist die Feuerwehr mit Nachlöscharbeiten an der Reitschule im Stadtteil Möhringen beschäftigt gewesen. Das gesamte Stroh und Heu, das in dem einsturzgefährdeten Dachbereich gelagert worden war, musste herausgeholt und auseinandergezogen werden. In der Nacht zum Samstag war bei der Unteren Körschmühle ein Feuer in dem Reistall ausgebrochen. Der Besitzer hatte noch rechtzeitig seine elf Pferde ins Freie gelassen, weder Mensch noch Tier wurden verletzt. Der Schaden beläuft sich nach Angaben der Polizei auf mindestens eine halbe Million Euro.

Für das Abtragen des Strohs musste der obere Gebäudeteil komplett abgetragen werden. Ein Abbruchbagger mit besonders großer Ausladung war dafür erforderlich. Da der 43 Tonnen schwere und drei Meter breite Spezialbagger Probleme mit den engen Zufahrtsstraßen hatte, begann er erst um 10.30 Uhr mit den Abbrucharbeiten.

Mit bis zu sieben Löschrohren gleichzeitig dämmte die Feuerwehr die Glutnester im Stroh ein. Auch in der Nacht kontrollierten die Beamten noch in regelmäßigen Abständen, wobei sie ein Glutnest fanden und rechtzeitig löschen konnten.

Die Ursache des Feuers wird von Spezialisten der Polizei untersucht, es liege aber noch kein Ergebnis vor, so Polizeisprecher Jens Lauer. Hinweise auf eine Brandstiftung gebe es bis jetzt noch nicht. *jan*

Kurz berichtet

Elektromobilität

Testfahrer gesucht

Die EnBW sucht 500 Testfahrer für Elektroroller in der Region Stuttgart. Interessenten können sich im Internet unter www.enbw.com/e-mobilitaet bewerben. Hintergrund: die Region Stuttgart ist eine der vom Bundesverkehrsministerium ausgewählten Modellregionen für Elektromobilität. Zum Start will das Unternehmen insgesamt 700 Elektroroller auf die Straßen in der Region bringen, 500 davon mit den jetzt gesuchten Testfahrern. Dabei werden drei unterschiedliche Elektroroller getestet, einer davon eine rein schwäbische Koproduktion. Außerdem sollen im Rahmen des zweijährigen Projektes zusammen mit dem Projektpartner Bosch 500 private, 100 kommunale und 100 öffentliche Ladestationen installiert werden.

Messe

Motek 2009 eröffnet

Gestern hat in Stuttgart die Internationale Fachmesse für Montage- und Handhabungstechnik Motek begonnen. Bis Donnerstag zeigen mehr als 1000 Aussteller, darunter zahlreiche Unternehmen aus der Region Stuttgart, auf einer Fläche von 60 000 Quadratmetern ihre Produkte. Das Angebot reicht von Untersuchungswerkzeugen für Zahnärzte über Computerstecker bis hin zu Kunststoffgehäusen für Airbags im Auto. Parallel zur Motek findet auf dem Messegelände die Fachmesse für industrielle Klebtechnologie Bondexpo statt (www.motek-messe.de, www.bondexpo-messe.de).

Fotoausstellung

Augenblicke in Afrika

Zum Weltkindertag ist im Jugendhaus Mitte die Fotoausstellung Augenblicke Afrika eröffnet worden. Für die Ausstellung haben 30 Kinder und Jugendliche im Alter von acht bis 19 Jahren mit Einwegkameras ihren Alltag in einem Township in der Nähe von Ghanas Hauptstadt Accra fotografiert. Mehr als die Hälfte der Bewohner des Townships sind Flüchtlinge aus dem benachbarten Togo. Der Alltag dort ist geprägt vom täglichen Kampf ums Überleben. Wie die Kinder selbst diesen Alltag erleben, wird auf 100 Fotografien gezeigt (Mo 15 - 19, Di - Fr 10 - 22, Sa 10 - 19 Uhr).

Immobilien

Stadt informiert

Von Freitag bis Sonntag informiert das Amt für Liegenschaften und Wohnen bei der Messe Eigentum & Wohnen in der Schleyerhalle unter anderem über die aktuellen Immobilienangebote der Landeshauptstadt. Gleichzeitig geben die Mitarbeiter des Amtes am Messestand Auskunft über die zahlreichen Förderprogramme von Stadt und Land (www.eigentum-wohnen.de/stuttgart). *and*

Bestattungen

am Dienstag, 22. September

F = Feuerbestattungen im Krematorium, Obergeschoss; FK = Feuerbestattungen in der Kapelle oder Feierhalle, Erdgeschoss.
Friedhof Feuerbach: Hildegard Allmang, geb. Allmang, 69 J., Feuerbach, Oswald-Hesse-Str. 51, 14 Uhr.
Pragfriedhof: Gerhard Czeczyński, 67 J., Mühlhausen, Suttner Str. 38, 9 Uhr (F). Frieda Wöhrle, geb. Neff, 90 J., Lenbachstr. 105, 11 Uhr (F).
Friedhof Zuffenhausen: Hedwig Schweickhart, geb. Joos, 76 J., Rot, Schozacher Str. 10, 10 Uhr (FK, untere Feierhalle).

Mit dem Kopf in den Sternen

Astronomie Das Württembergische Landesmuseum zeigt eine Ausstellung über das Werk des Universalgelehrten Johannes Kepler. Die Schau läuft bis zum 28. November. *Von Viola Katemann*

Er ist eine Art Tausendsassa der Barockzeit: Johannes Kepler. „Habe die Himmel erforscht“, ließ er sich bescheiden auf seinen Grabstein gravieren. Doch er hat viel mehr als das: seine Gesetze der Planetenbewegung gelten noch heute. Er war Theologe, Mathematiker, Astronom, Astrologe und Optiker. Die jetzt eröffnete Ausstellung „Habe die Himmel erforscht“ in der Württembergischen Landesbibliothek würdigt die Errungenschaften dieses Gelehrten.

Um 1600 war die Planetenbewegung noch ein nahezu ungelöstes Problem. Man vermutete, dass sie sich im Kreis auf der Erdumlaufbahn bewegten. „Nach jahrelanger mathematischer Bearbeitung der Marsbeobachtungen des Astronomen Tycho Brahe ermittelte Kepler die wahren Planetenbahnen und entdeckte, dass sie sich auf Ellipsen drehen“, erläuterte Hannsjörg Kowark, Direktor der Württembergischen Landesbibliothek (WLB), in seiner Eröffnungsrede.

„Auch die Zeit Keplers, eine Zeit religiöser Streitigkeiten, wird hier greifbar gemacht.“

Jürgen Hamel,
Kurator der Schau

Die WLB besitzt die weltweit umfangreichste Sammlung von Erstdrucken Johannes Keplers, die zu seinen Lebzeiten und posthum erschienen sind. Die Ausstellung zeigt rund 150 Exemplare, darunter insgesamt 103 Handschriften und Erstdrucke von Kepler sowie eine Auswahl an Nachdrucken und Sekundärliteratur verschiedener Länder und Zeiten.

„Es ist mir eine Freude, diese Ausstellung im Rahmen der Kepler-Jubiläumveranstaltungen und des Internationalen Jahres der Astronomie 2009 mit eröffnen zu können“, ergänzte Professor Manfred Fischer, der Vorsitzende der Kepler-Gesellschaft. Kepler sei ein Universalgelehrter seiner Zeit gewesen, wie es sie heute kaum noch gebe. „Als Mathematiker an der protestantischen Landesschule in Graz übernahm er neben dem Unterricht auch die Berechnung des jährlichen Kalenders mit astrologischer Vorhersage. Zudem entwickelte er Vorschriften zur Berechnung des Inhalts von Weinfässern und fand zu Lösungen, die nahe an die Integralrechnung führten, untersuchte die Struktur von Schneekristallen und forschte zum wahren Geburtsjahr Jesu Christi“, so Fischer.

Zudem sei Kepler einer der bedeutendsten Optiker seiner Zeit gewesen. Gemeinsam mit Isaac Newton entwickelte er 1604 die optische Theorie des Auges und die Wirkungsweise der Brille. „Unter Keplers umfassenden Werken ragen aber insbesondere vier Bücher heraus“, betonte der Kurator der Ausstellung, Jürgen Hamel von der Archenhold-Sternwarte Berlin.

Gemeint sind das Mysterium Cosmographicum von 1596, die Astronomia Nova von 1609, einem für alle Planeten gültigen Grundlagenwerk mit dem ersten und zwei-



Gesetze der Planetenbewegung: Erstdruck der Rudolphinischen Tafeln von 1627. Foto:Steiner

ten Gesetz der Planetenbewegung, die Harmonica Mundi von 1619, in dem das heute sogenannte dritte Kepler'sche Gesetz zu finden ist, sowie die Rudolphinischen Tafeln von 1627 zur Berechnung der Planetenbewegung. „Sie alle sind hier ausgestellt und geben Einblicke in die Gedanken und Theorien dieses großen Gelehrten“, sagte Hamel. Die Ausstellung berücksichtigt dabei aber auch die Theorien seiner Vorgänger und Nachfolger. „Auch die Zeit Keplers wird greifbar. Er lebte schließlich in schwie-

rigen Zeiten religiöser Streitigkeiten, wie beispielsweise auch der Hexenprozess gegen seine Mutter zeigt“, fügte der Kepler-Experte hinzu. Auch zu diesem Hexenprozess finden sich noch eine Reihe von Aufzeichnungen in der Schau.

Die Ausstellung ist bis zum 28. November im Buchmuseum der WLB zu sehen. Jürgen Hamel wird Führungen anbieten, die dann im Internet unter www.wlb-stuttgart.de oder unter Telefon 211-44 54 abgefragt werden können.

Leserforum

Wertloser Fonds

Zu „Ich werde meinen Mund nicht halten“, 9. September 2009

Es ist in der Tat unverföhren, mit welchen Spitzfindigkeiten sich Banken um ihre Verantwortung drücken. Da wurden in den neunziger Jahren mit treuen und zum großen Teil langjährigen Kunden hervorragende Geschäfte gemacht. Nicht weil diese blind und spekulationswütig ihr Geld vermehren wollte, sondern weil sie, häufig selbstständig, auf die damals wie heute propagierten Ratschläge hörten, sich eigenverantwortlich um eine ausreichende Altersabsicherung zu kümmern.

Auch meine Raiffeisenbank hat mir einen geschlossenen Immobilienfonds wärmstens empfohlen, von Risiken oder gar Totalverlust war in dem sogenannten Beratungsgespräch damals keine Rede. Heute muss ich ebenso wie Herr Bäuerle erkennen, dass der „überaus solide“ Fonds praktisch wertlos ist. Von einer Mitverantwortung wollen die Bankgenossen heute nichts wissen, schulterzuckend verweisen sie auf die DZ Bank in Frankfurt, die ebenfalls versucht, sich jeglicher Verantwortung zu entziehen. Allerdings macht die aktuelle Rechtsprechung Mut, damit endlich die noch schweigende Mehrheit von einigen Tausend Geschädigten ihre Forderungen artikuliert.

Und im privaten wie im geschäftlichen Umfeld darf man ruhig erfahren, wie genossenschaftlich geprägte Banken in der Tradition eines Schulze-Delitzsch heute mit ihren Kunden umspringen.
Wolfgang Zosel, Reutlingen

Welch billiges Argument

Zu „Bahnhof soll abgespeckt werden“, 15. September 2009

Wir haben Herrn Drexler immer geschätzt als einen Mann mit Zivilcourage und einer klaren Sprache. Umso mehr muss es verwundern, dass er jetzt so tief in die Kiste mieser Argumente greift: Dem Debattengegner „vorsätzliche Falschinformation“, also absichtliche Lüge, und „Angstschüren“ vorzuwerfen, beweist eigentlich nur, dass er argumentativ mit dem Rücken an der Wand steht und nur nicht zugeben kann, dass die S-21-Gegner in vielem recht haben. Sonst müsste er nicht derart zu persönlicher Verunglimpfung greifen. Dass Bahn-Chef Grube in dieselbe Kerbe haut, macht ihn nicht sympathischer und leider auch nicht glaubwürdiger.

Ansonsten scheint die Veranstaltung „mit Unternehmern“ ein heiteres Event gewesen zu sein. Da sagt einer, die Verteuerung um eine Milliarde „spielt keine Rolle“ und kriegt für diese überhebliche Äußerung auch noch großen Beifall. Erkennt man hier nicht eine besorgniserregende Nähe zur Megalomanie – eine Milliarde sind 1000 Millionen, kann einer sich das

konkret vorstellen?! In der Tat, man kann schon Angst bekommen, wenn eine, sagen wir mal „meinungsbildende Gruppierung“ derart die Bodenhaftung verliert. Ein anderer sieht die Grünen lediglich kurzfristige politische Erfolge anstreben, also reinen Opportunismus; welch billiges Argument, um den Wahlerfolg kleinzureden! Taktische Spielchen sieht man doch eigentlich mehr bei den „bürgerlichen“ Parteien...

Und wenn da einer beklagt, es werde wegen der S-21-Gegner nur über die Belastungen und nicht über die versprochenen Vorteile diskutiert, so möge er doch bedenken: bei einer Bauzeit von zehn Jahren liegen diese Vorteile und Verbesserungen in relativ weiter Ferne und können von vielen Bürgern von Stuttgart und Umgebung nicht mehr erlebt, geschweige denn genossen werden. Demgegenüber beginnen die Belastungen, wenn es denn wider alle Vernunft so weit kommen sollte, bald, sehr bald. Und was das bedeutet, davon haben wir auf dem Killesberg nach dem Wegzug der Messe einen kleinen Eindruck bekommen. Und wie war das nochmal mit dem Kölner Stadtarchiv?

Arnold v. Alberti, Stuttgart-Nord

Briefe an die Redaktion

Bitte geben Sie auf dem Leserbrief (auch auf E-Mails) Ihre Anschrift und Telefonnummer an. Von den vielen Einsendungen, die uns täglich erreichen, können wir nur einen Teil veröffentlichen. Um möglichst viele Leser zu Wort kommen zu lassen, müssen wir auch Zuschriften kürzen.

Stuttgarter Zeitung, Leserforum
Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart
Fax 07 11/72 05-12 73
Telefon: 07 11/72 05-12 71/-12 72
E-Mail: redaktion@stz.zgs.de

Gutachten über
das Alter des
Angeklagten

Prozess Die Aufarbeitung der Überfallserie im Westen zieht sich hin. *Von Lukas Jenkner*

Das hat die Qualität einer TV-Gerichtsshow. Gerade will die Vorsitzende Richterin der 2. Kammer des Landgerichts, Sina Rieberg, nach drei Verhandlungstagen das Urteil verkünden, da geht der Verteidiger des Angeklagten dazwischen: Die Eltern seines Mandanten behaupteten, der Sohn sei ein halbes Jahr jünger als im Pass angegeben. In dem Fall, um den es geht, ist das wichtig, denn offiziell war der Mann, über den das Urteil gesprochen werden sollte, 20 Jahre und elf Monate alt, als er am 11. November 2008 gemeinsam mit einem Komplizen eine Spielhalle im Westen der Stadt überfiel und rund 2500 Euro erbeutete. Bei Angeklagten, die zur Tatzeit jünger als 21 Jahre gewesen sind, hat das Gericht zu entscheiden, ob Jugendrecht oder allgemeines Strafrecht angewendet werden muss.

Falsche Geburtsdaten in Pässen sind bei Menschen, die wie der Angeklagte in der ländlichen Osttürkei zur Welt gekommen sind, nichts Ungewöhnliches. Dort liegen die Ämter gelegentlich stundenlange Fußmärsche entfernt in der nächsten Kreisstadt, weshalb Geburten oft erst Monate später angemeldet werden. Dabei schleicht sich dann immer wieder ein ungenaues Datum in die Akten. Im aktuellen Verfahren hat die 2. Kammer deshalb nun ein Gutachten über das tatsächliche Alter des Angeklagten in Auftrag gegeben. Der Verteidiger hatte letztlich für Jugendrecht plädiert, der Staatsanwalt hingegen den Verdacht geäußert, der Mann sei womöglich noch deutlicher älter als 21 Jahre, und acht Jahre Gefängnis gefordert. Das Gutachten soll nun Mitte Oktober vorliegen.

Damit zieht sich die justizielle Aufarbeitung der Serie von Raubüberfällen im Westen der Stadt hin. Denn der Raub, um den es geht, gehört in einen ganzen Komplex von Überfällen auf Supermärkte, Drogerien und Spielhallen, die zwischen Oktober 2008 und Januar 2009 die Polizei in Atem gehalten hatten. In wechselnder Besetzung waren junge Männer, die sich vor ihren Taten oft nur flüchtig oder mitunter gar nicht kannten, maskiert in die diversen Örtlichkeiten eingedrungen, hatten Inhaber und Kunden mit Messern bedroht und meist mehrere Hundert Euro erbeutet. Die meisten der jungen Räuber sind inzwischen zu Haftstrafen verurteilt worden.

Am 1. Oktober beginnt der Prozess gegen den mutmaßlichen Anstifter zu mehreren dieser Überfälle. Der 22-Jährige muss sich vor dem Schwurgericht verantworten, weil er nicht nur bei den Überfällen dabei gewesen sein soll. Er soll vor allem am 7. Dezember einen damals 19-Jährigen im Streit mit einem Messer schwer verletzt und in der Neujahrsnacht zwei weitere junge Männer mit Stichen fast umgebracht haben.

Maßlos und hässlich

Zum Thema **Jagd und Jäger**

Seit nahezu vier Wochen nimmt das Fehlverhalten eines Jägers breiten Raum in der Berichterstattung der StZ und in ihren Leserbriefspalten ein. Selbstverständlich sei jedem zugestanden, seine Meinung über die Jagd im Allgemeinen und die (Weissacher) Jäger im Besonderen als schießwütige, gefühllose, sehschwache, potenziell alkoholisierte und überhaupt geisteskranke Kunst darzulegen. Allerdings sollte man aus Gründen der zwischenmenschlichen Fairness die Verhältnismäßigkeit nicht ganz aus den Augen verlieren.

Auch Jäger empfangen Liebe zur Kreatur, so paradox es klingen mag. Wir verstehen sehr wohl die besondere Zuneigung des modernen Menschen zum Haustier und den Schmerz und die Wut der betroffenen Katzenbesitzer. Der Vorfall ist bedauerlich, keine Frage.

Zur Jagd kann man stehen wie man will: außer gegenüber Jägern ist heutzutage eine derart pauschale, teils maßlose und hässliche Zuweisung negativer Charaktereigenschaften wohl nur gegenüber Rauchern und Managern en vogue. Sind vielleicht auch manche Beurteilungsmaßstäbe in unserer Gesellschaft verrückt?

Vor einigen Wochen wurde auf einem Stuttgarter Friedhof ein Kind weggeworfen und ein paar Tage später einsam in Begleitung von Polizeibeamten beerdigt. Schon vergessen? Keine Betroffenheit und Wut? Kein Thema mehr? Oder nur nicht skandalisierbar?
Klaus Schäfer, Ditzingen